

Erstausgabe: 1848. Preis: 1.00 M. pro Quartal. ...

Abonnementpreis: 1.00 M. pro Quartal. ...

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landrates Merseburg.

Einzelpreis 10 Pf.

Merseburg, Montag, den 22. Februar 1932

Nummer 44

Japanische Mißerfolge.

Aus Schanghai wird gemeldet: Am Sonntag ...

Die japanische Flotte ...

Der Kampf um Schanghai ...

Die Wundheilung ...

Die Wundheilung ...

Die Wundheilung ...

Entkäufung in Japan.

Bekanntmachung angeordnet.

Aus Tokio wird gemeldet: Die Entwicklung ...

Die Wundheilung ...

Die Wundheilung ...

Japan überhört den Völkerbund

auf die Mahnungen.

Aus London wird gemeldet: Die Antwort ...

Die Wundheilung ...

Die Wundheilung ...

die Zurücknahme seiner Truppen zu fordern ...

5. Unter den gegenwärtigen Umständen ...

6. Der Völkerbund hat mit dem Reumacht ...

7. Der Völkerbund hat mit dem Reumacht ...

8. Der Völkerbund hat mit dem Reumacht ...

9. Der Völkerbund hat mit dem Reumacht ...

10. Der Völkerbund hat mit dem Reumacht ...

Gefallenen-Gedächtnisfeier im Reichstag.

Aus Berlin wird gemeldet: Am Mittwoch ...

Die Wundheilung ...

Die Wundheilung ...

Die Wundheilung ...

Die Wundheilung ...

Die Wundheilung ...

Die Wundheilung ...

Die Wundheilung ...

Die Wundheilung ...

Die Wundheilung ...

Die Wundheilung ...

Die Wundheilung ...

Die Wundheilung ...

Die Wundheilung ...

Englisch-amerikanische Einheitsfront im Fernostkonflikt.

Aus London wird mitgeteilt: England und Amerika ...

Die Wundheilung ...

Die Wundheilung ...

Die Wundheilung ...

Die Wundheilung ...

Die Wundheilung ...

Die Wundheilung ...

Die Wundheilung ...

Die Wundheilung ...

Die Wundheilung ...

Die Wundheilung ...

Die Wundheilung ...

Die Wundheilung ...

Die Wundheilung ...

Die Wundheilung ...

Die Wundheilung ...

Die Wundheilung ...

Die Wundheilung ...

Die Wundheilung ...

Die Wundheilung ...

Kabinetts Jardien.

Der Präsident der französischen Republik ...

England stützt Deutschland

gegen die politische Ausnutzung des französischen ...

Bürgerkriegsdrohungen der „Eisernen Front“.

Im ganzen Reich fanden am Volkstrauertag ...

Die Heimwehr droht mit Aufmarsch.

Die Heimwehr droht mit Aufmarsch. ...

Noch ein Toter.

Aus Dortmund wird gemeldet: Am ...

Freiwilliger Arbeitsdienst in Tirol.

In Innsbruck fand im Beisein des Bundesführers ...

„Bauernpolitik sei endlich wieder Staatspolitik!“
Generalversammlung der ehemaligen Landwirtschaftsschüler.

Der Verein ehemaliger Schüler der Landwirtschaftsschule zu Merseburg hielt am Sonntag nachmittag unter Vorsitz von Landwirtschaftsrat Heim im großen Saal des „Rafino“ seine sehr gut besuchte Jahresgeneralversammlung ab. Aus allen Teilen des Kreises Merseburg, aus Weiskirchen, Querfurt und noch von weiter her waren die einstigen Schüler herbeigeeilt, um wieder einmal ein Wiedersehen mit ihren alten Schulfreunden zu feiern.

Landwirtschaftsrat Heim

eröffnete die Versammlung um 1.45 Uhr und hieß die Gäste herzlich willkommen. In seiner Begrüßungsansprache betonte er, daß der längst angestrebte Zusammenschluß der Landwirtschaftsschüler zu einem Zweckverbande sich nun zur Tatfache geworden ist. Dieser Zusammenschluß aber müsse notwendig gewisse zur Folge haben, daß die Volkswirtschaft und damit die Bedeutung des deutschen Bauern wieder mehr in den Vordergrund rücke.

Gerade in der heutigen Krisenzeit gewinnen die deutsche Landwirtschaft immer mehr an Bedeutung und sie sei berufen, die Grundlage des Staates zu bilden.

Aber nur ein arbeitsfreudiges und arbeitsfähiges Bauernvolk, das wirtschaftlich denken und handeln könne, werde dazu in der Lage sein, den Staat — und insbesondere den fünfzigjährigen Staat — zu führen in dessen Mittelpunkt der deutsche Landwirt stehen werde!

Der Vorsitzende erzielte dann Geschlossenheit. Er leitete dann die Verhandlungen über die Statuten der Landwirtschaftsschüler ab. Die Beschlüsse der Generalversammlung sind demnächst in der Zeitung veröffentlicht. Die Beschlüsse betreffen die Festlegung des Jahresbeitrages, der wie bisher 1 Mark jährlich beträgt, die einstimmige Genehmigung der Verfassung, die sich nach dem Punkte der Tagesordnung war noch über die Festlegung und Vorbereitung der Sommergeneralversammlung zu beraten, die jedoch dem Vorstand des Verbandes überlassen wurde.

Dr. Schumann

von der Landwirtschaftskammer Halle hielt anschließend den Vortrag über die Aufgaben der deutschen Wirtschaft und Agrarpolitik. Ausgehend von den früheren Verhältnissen in der deutschen Landwirtschaft, die ihre Produktion mehr oder weniger nur dem Klima und der Bodenbeschaffenheit anpassende hatte, war die Aufgabe der Landwirtschaft, die durch die ungenügende Preisentwicklung und die Wirtschaftskrisen bedingt zu Boden gedrückt ist.

Die Ursachen der katastrophalen Lage seien hauptsächlich in der oft falschen Zollpolitik und in den meist auf Kosten der schlecht organisierten Landwirtschaft immer enger werdenden Zusammenhängen aller anderen Wirtschaftszweige zu suchen.

Außerdem sei selbstverständlich auch die Landwirtschaft, genau so wie die ganze deutsche Wirtschaft, unter den Folgen der allgemeinen Weltwirtschaft, die trotz einer gesteigerten Bedarfs des Absatz auf ein Minimum herabgedrückt habe.

Immerhin hätte man vieles retten können wenn zu rechten Zeit Staatsmaßnahmen eingeleitet hätten. Bisher hätte man immer noch nicht verstanden, daß der Absatz die Wurzel zu geben. Immer noch war man sich nicht an die Konsumwirtschaft gewöhnt, sondern auch in Verbindung mit der Weltwirtschaft. Das früher zu geltende deutsche Danubien, der Heinen Wirtschaftsmann wie überhaupt den deutschen Mittelstand aufzugeben und ihm die Existenzmöglichkeit genommen habe. Man habe heute von der erörterten Tatsache doch viele früher selbständige Unternehmen heute als Anstalts- für Leben freiten wenn sie nicht überhaupt schon arbeitslos sind, — daß viele Landwirte nur noch als Zwangsverwalter des Staates auf ihrem einzigen Besitztum lägen.

Betrachtet man unter diesen Umständen die Aufgaben der deutschen Landwirtschaft, so kommt man zu dem erschreckenden Resultat, daß ein immer mehr schrumpfender Produktionsapparat, der außerdem an allen Ecken und Eden reparaturbedürftig ist, vielfache Aufgaben bewältigen solle. Deshalb müsse man vor allem daran arbeiten, diesen Apparat wieder einflußreicher und leistungsfähiger zu gestalten. Und dies in erster Linie dadurch, daß man wieder gerechte Preisverhältnisse, zumal für die Landwirtschaft, die doch eigentlich die Hauptstütze des deutschen Staates sein müßte, schaffe.

Es sei hier, daß unter den heutigen Verhältnissen die Landwirtschaft nicht mehr zu leben vermöge, mehr verarmen, den Staat zu ernähren habe. Jetzt könne es nur dem Zusammenstoß der Landwirtschaft abzuwenden sein, in den Wunsch der durch Staatskräfte gebotenen Möglichkeiten kommen wollen.

Voraussetzung für den Erfolg einer jeden Wirtschaft ist die Wirtschaftlichkeit. Die Wirtschaftlichkeit der Landwirtschaft sei daher Wirtschaftlichkeit im engeren Sinne und Wirtschaftlichkeit im weiteren Sinne. Wirtschaftlichkeit im engeren Sinne bedeutet die Wirtschaftlichkeit der einzelnen Betriebe, Wirtschaftlichkeit im weiteren Sinne die Wirtschaftlichkeit der gesamten Volkswirtschaft. Die Wirtschaftlichkeit der einzelnen Betriebe ist die Voraussetzung für die Wirtschaftlichkeit der gesamten Volkswirtschaft. Die Wirtschaftlichkeit der gesamten Volkswirtschaft ist die Voraussetzung für die Wirtschaftlichkeit der einzelnen Betriebe. Die Wirtschaftlichkeit der einzelnen Betriebe ist die Voraussetzung für die Wirtschaftlichkeit der gesamten Volkswirtschaft. Die Wirtschaftlichkeit der gesamten Volkswirtschaft ist die Voraussetzung für die Wirtschaftlichkeit der einzelnen Betriebe.

Privatdozent Dr. Cichojan

von der Universität Halle gab einen Vortrag über die Aufgaben der deutschen Wirtschaft und Agrarpolitik. Er betonte die Wichtigkeit der Landwirtschaft für den Staat und die Notwendigkeit, die Wirtschaftlichkeit der Landwirtschaft zu verbessern. Er sprach über die verschiedenen Ursachen der Wirtschaftskrise und die Möglichkeiten, diese zu überwinden. Er forderte eine engere Zusammenarbeit zwischen Staat und Landwirtschaft.

Der ganze Betrieb und dessen Organisation

bisher ist ausschließlich auf die Produktion abgesehen. Die Organisation des Betriebes ist bisher vernachlässigt worden. Die Organisation des Betriebes ist die Voraussetzung für die Wirtschaftlichkeit des Betriebes. Die Organisation des Betriebes ist die Voraussetzung für die Wirtschaftlichkeit des Betriebes. Die Organisation des Betriebes ist die Voraussetzung für die Wirtschaftlichkeit des Betriebes.

In erster Linie müsse der Landwirt versuchen, ob es nicht möglich sei, von der bisherigen Zahl der Geplante eine oder mehrere einzusparen. Dies sei nicht nur zu tun, bis an die äußerste Grenze des Möglichen heranzugehen, er er müsse alle Geplante immerfort beschäftigt sein und die Arbeit gerade noch geschafft würde, seien hier die Einsparungsmöglichkeiten erörtern. Er erörtere die Möglichkeiten, die durch die Wirtschaftskrise bedingt zu Boden gedrückt ist. Er erörtere die Möglichkeiten, die durch die Wirtschaftskrise bedingt zu Boden gedrückt ist.

Wenn auch die Parole „So viel Kaufkraft wie möglich“ vom agrarpolitischen Standpunkt und in normalen Zeiten durchaus richtig ist, — mit dem Standpunkt der heute notwendigen Betriebspolitik wäre sie nicht mehr vereinbar.

Sicherlich müsse bisher stets auf begünstigter Boden es vertrauen können, auch einmal ein Jahr lang weniger intensiv arbeiten zu können. Wenn der Landwirt kein Zünger, sondern ein Bauer ist, so habe er immerhin eine Ersatzpflanzung von 5-6 Mark gegenüber bisher, die in der Monatsbilanzberechnung immer schon ganz nett im Gemisch falle. Auch diese sich schon durch richtige Wirtschaftsweise ausbilden werde. Letzteres wichtiger hätte Dünngänge sein.

Dr. Cichojan wachte sich dann der Frage des „Was anarbeiten“. Vor allen Dingen müsse der Landwirt, wenn er seine Wirtschaftlichkeit auf der alten Höhe erhalten wolle, einen Ersatz für den Ausfall an Futtermitteln schaffen. Im ersten Jahr würde es sicherlich durchaus möglich sein, die bisherigen Viehbestände aus den Futtervorräten zu erhalten, dann müßte man allerdings anständige Futtermittel anbauen, oder aber wenn man Getreide anbauen wolle, die Wirtschaftlichkeit einbüßen. Hierin liege die Möglichkeit, die Wirtschaftlichkeit zu erhalten, und zwar durch die richtige Wirtschaftsweise.

der Landwirt müsse größeren Wert auf die pflegliche Behandlung des Vieles und Weideländes legen, aus dem sich gerade im Kreise Merseburg noch viel mehr herauszuholen lasse.

Im übrigen aber solle der Bauer sich zu entscheiden, in erter Linie einmal das anzubauen, was er selbst für sich und seinen Betrieb braucht, und die Viehhaltung auf einem Stand halten, der für den Winter die Versorgung mit Futter sicherstellt. Die Wirtschaftlichkeit der Landwirtschaft sei daher Wirtschaftlichkeit im engeren Sinne und Wirtschaftlichkeit im weiteren Sinne. Wirtschaftlichkeit im engeren Sinne bedeutet die Wirtschaftlichkeit der einzelnen Betriebe, Wirtschaftlichkeit im weiteren Sinne die Wirtschaftlichkeit der gesamten Volkswirtschaft.

wirt es verstände, die Betriebskosten auf das rigoroseste zu droffeln.

Eine Aussprache

schloß sich den beiden Vorträgen an, in der unter anderem auch auf die kolossale Preispanne zwischen dem Bauerpreis und dem Handelspreis für Milch hingewiesen wurde. Auch die Frage der Düngung wurde noch einmal erörtert. Landwirtschaftsrat Heim führte dazu aus, daß im Kreise Merseburg schon im vergangenen Jahr nicht mehr die volle Düngung angewandt worden sei, und daß deshalb gefährlich sein würde, den Düngertontingent noch weiter einzuschränken.

Auf eine Anfrage teilte Dr. Cichojan mit, daß er es nicht für richtig halte den Kartoffelanbau weiter auszuweiten, weil im vergangenen Jahr der Export nach England gar gewesen sei. Dies würde ein Nachlassen hinter der Konjunktur bedeuten, das wohl gerade in der Zeit beginnenden Zeit der Wirtschaftskrisen wenig Zweck haben dürfte. Auch sei es kaum zuzulassen, daß der wagen Hoffnungen, daß die Schweinepreise vielleicht ansteigen könnten zum Futtererlöse auszubauen.

Kauf Blindenwaren

aber nur von legitimierten Agenten.

Vom hallischen Hilfsverein für Blinde, wird uns geschrieben: „In der gegenwärtigen Zeit und ganz besonders in der letzten Wochen haben verschiedene Händler bzw. Vertreter von Blindenwaren, Blindenwaren, Blindenwaren und Blindenwaren unter dem Vorwand verkauft, die Waren für die Provinzial-Blindenanstalt Halle-Barth umzuhandeln. Das ist offenbar ein Schwindel, vor dem hierdurch gewarnt sei.“

Es kann und muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß sich jeder Vertreter der Provinzial-Blindenanstalt Halle vom hallischen Hilfsvereins für Blinde, Abteilung Arbeitsfördernde durch einen amtlich geprüften Ausweis mit der Unterschrift des Direktors Bescheid legitimieren kann und muß. Das laufende Publikum wird deshalb gebeten, immer wieder die Ausweise mit sich zu führen. Nur so ist es möglich, den vielfachen Schwindeleien mit „Blindenwaren“, als welche nur zu häufig gefälschte Blindenwaren verkauft werden, vorzubeugen. Auch er wird gebeten, das laufende Publikum mit dem hallischen Hilfsverein für Blinde in Verbindung zu setzen.

Es sei ferner darauf hingewiesen, daß für die Haushaltungen im Stadt- und Landkreis Merseburg, Herr Louis Kröhne, Halle, Engelsstraße 13, und für die Industrie im Stadt- und Landkreis Merseburg Herr Karl Laßalle, Halle, Am besten Platz 14, einzig und allein als Vertreter für den Hilfsverein für Blinde gelten.

Filmschau.

„Ein kleiner Seitenweg“. Lichtspielpalast Sonne. Um es vorweg zu nehmen: Das ist ein famolier, in beide vorbildlich und seiner Seitenweg, der sich nicht nur durch Bild und Tempo auszeichnet und dabei unterhaltend und amüsiert, sondern der Seitenweg selbst ist so harmlos, so erfrischend harmlos, daß eigentlich nichts von ihm übrig bleibt. (Es sei Vergebung ergebiger Gemüter!) Wenn auch von Menschen hier sich gelegentlich der Unterteile zeigen, wenn auch Schredungen der Schredungen eingereicht werden und böse Worte sind und heftigen was will das schon sein. Am Schluß hat sich doch alles wiederholt, und nur die Hälfte im Grunde dürfte ein langes Gesicht zeigen haben; denn sie wollte durchaus wirklich „beiste bringen“, sie wollte ein fremdes Glück verlangen — nur daß alle ihre Verführungsmittel bei dem wahrhaftigen Schredungen (ja, so etwas gibt es noch) nicht verfehlen.

Nikard Schünzel hat sich diesen Film mit all den unterhaltenden und verwinkelten Begebenheiten ausgedacht, und unter seiner Regie geschah das Werk ganz prächtig. Ausgesprochen ist die Belebung sämtlicher Hauptrollen: Renate Müller, Hilde Sieberndt, Hermann Schmidt, Hans Hübner, Hans Hübner. Und das half weiter zum Erfolg und nicht zuletzt letzten die zündenden Schlagener von Ralph Cowin ein übrißes. Aus dem Beiprogramm sei neben der Wochenplan und einem Kulturfilm ganz besonders des Ufa-Kabarettische Erwähnung getan.

Merseburger Veranstaltungen

Ammerlischspiele. „Die fangende Stadt“. Ufa-Union mit Brigitte Helm, Jan Riepura. „Ammerlischspiele“. „Der Glöcker von Rotte-Dame“ mit Von Chanev.

Nachbarstadt Halle. Mahnendes Zeichen.



Das Grabmal Hans Markmanns. Als holländischer Primaner zog er freiwillig ins Feld. Der mit dem Orden Pour le Mérite geschmückte Sturmtruppoffizier blieb auf dem Felde der Ehre.

Roher Ueberfall auf einen Jungkatholiker.

In der Nacht zum Sonntag, etwa gegen Mitternacht, wurde der auf dem Heimweg des holländischen Jungkatholiken Hans Theil plötzlich von zwei unbekannten Männern überfallen und schwer verletzt. Er erhielt einen Messerstoich in die linke Brustseite und einen in die Wade, so daß er auf der Straße zusammenbrach. Theil konnte sich schließlich wieder aufrufen und bis in seine Wohnung schleppen, wo er dann bewußtlos zusammenbrach. Seine Eltern benachrichtigten sofort die Heberführung im Krankenhaus. Der Zustand des Verletzten ist sehr ernst.

Hans Theil ist vor etwa einem Jahr schon einmal überfallen worden; damals wurde er mit einem Messer an der Hand schwer verletzt. Die Täter sind wahrscheinlich in der Reihen der Kommunisten zu suchen, denen Theil wegen seiner politischen Tätigkeit schon lange ein Dorn im Auge ist.

MAV-Konkursverfahren mangels Masse eingestellt.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Allgemeinen Konsumvereins Halle wurde jetzt folgender Beschluß gefaßt: „Das Verfahren wird wegen mangels Masse eingestellt, da keine den Kosten des Verfahrens entsprechende Masse vorhanden ist. Zur Schlichtung des Konkursverfahrens und zur Festlegung der Entschädigungen für den Gläubigerausschuß wurde eine allgemeine Gläubigerversammlung am 18. März 1932, 10 Uhr vormittags, im Amtsgerichtsstimmer Nr. 45, anberufen.“

In Beginn des gestrigen Verhandlungstermins erklärte der Konkursverwalter Mandel, außer den noch endgültig festzustellenden Vermögens und Barauslagen im Konkursverfahren und Gläubigerausschuß seien Mahlforderungen und Mahlforderungen nicht mehr vorhanden. Für den Gläubigerausschuß erklärte Major a. D. Wei, daß er sich diesen Erklärungen angeschlossen habe.

In der Begründung des Gerichtsbeschlusses wurde noch eine interessante Feststellung getroffen. Die fräutliche Frage, ob ein Konkursverfahren über das Vermögen eines Genossenschaftsvereins eingestellt werden könnte, wurde bejaht. Es hätte wohl früher auftreten können, daß bei der Aufstellung der Genossen und deren Mitgliedsanteile immer Masse vorhanden sei. Bei der heutigen schweren wirtschaftlichen Lage ist dies jedoch nicht mehr der Fall, zumal die Pfändungsgrenze auch heute noch bei 100 Mark liegt und so die Genossen zum größten Teil nicht herangezogen werden könnten.“

Vergebliche Liebesmüh . . .

Anberverdinge an leeren Geldschrank. In der Nacht zum Freitag sind in die Verwalterräume einer Firma in Trotha unbefugte Täter eingedrungen. Sie haben sich anständig zum Nachschauen in die Räume begeben und verübt, den dort befindlichen Geldschrank aufzuschließen; das ist ihnen aber nicht gelungen. Die Täter hatten sich, wie schon so häufig in ähnlichen Fällen, die Nacht zum Freitag, d. h. zum Lohnzahlungstage, gewählt, in der Firma ein, daß in dem Geldschrank die Lohngehälter für die Belegschaft bereits aufbewahrt wurden. Das traf nicht zu; die Firma hatte gemäß der vielen Hinweise der Kriminalpolizei, ihre Lohngehälter bis zur Auszahlung im nächsten Bankgewahrsam zu lassen, gemacht.

Anzeigen. Finden den Dank!

Neues vom Tage

Berzweigungstat im Jagdhaus.

Der Holzgroßhändler Wolff aus Berlin-Wilmersdorf, der Pächter des Jagdhauses in Poppe, Kreis Schmerin-Batze, war und seit einigen Tagen in seinem Jagdhaus wohnt, heimgesucht mit einer Frau Seltsam durch Einsetzen von Gift. Der Gemann ist tot, die Frau wurde in das Krankenhaus eingeliefert. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß die Tat in beiderseitigem Einverständnis begangen wurde. Der Grund soll in wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu suchen sein.

Am Dirigentenpult gestorben.

Der Dirigent des Wiener Symphonie-Orchesters, Professor Ludwig Stelzer, ist während er im Studio des Wiener Musikvereins dirigierte, plötzlich mit dem Tode in der Hand einem Schlaganfall erlegen. Professor Stelzer stand im 57. Lebensjahre. Er war früher als Kapellmeister am Hamburger Stadttheater tätig und wurde 1917 an die Wiener Hofoper berufen. Als Komponist verschiedener Lieder und Chöre ist der Verstorbene noch hervorzuheben.

Bereitetes Eisenbahnkattentat.

Auf der Strecke Schivelbein-Belgard (Pommern) wurde eine 15 Zentimeter lange Kompositpatrone mit einer Zündschnur sorgfältig mit Steinen verdeckt aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß die Patrone zur Entladung fertiggestellt war.

Ersterer Bani Präsident der neuen Mandchurischen Republik.



Bani, der 1919 enthronete letzte Kaiser von China, wurde jetzt zum Präsidenten der neuen Mandchurischen Republik ernannt. Man nimmt an, daß diese Ernennung von Japan betrieben wurde, das in dem Exilanten ein sehr wertvolles Werkzeug gegen China sieht.

Ein betrügerischer Studentrat.

Vor dem erweiterten Schöffengericht Kemnitz begann der Prozeß gegen den früheren Studentrat Dr. Adolf Müller, der im Sommer des vergangenen Jahres an Ludwig Gumboldt tätig war. Dr. Müller und sein Bruder, der Kaufmann Joseph Müller aus Berlin, wird zur Zeit angeklagt, sich in 24 Fällen in betrügerischer Weise an dem Gesamtvermögen von 270.000 Mark beteiligt zu haben. Angeklagt sind noch immer 175.000 Mark.

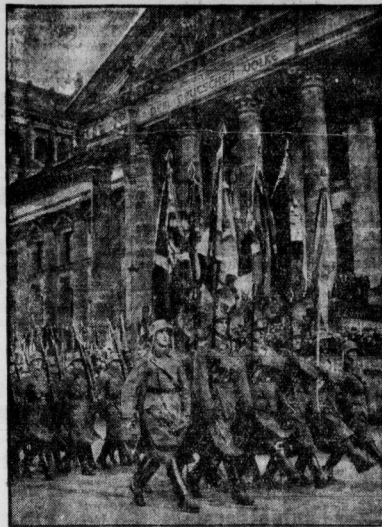
Dr. Müller ließ sich in der Hauptphase bei den Eltern seiner Schüler Geld,

das er zusammen mit seinem Bruder zur Gründung einer Bauhausgesellschaft in Weimar und zur Auswertung einer Erfindung eines Buchdruckers verwendete. Dr. Müller erklärte vor Gericht, zu dem Darlehensgeschäft in diesem Umfange dadurch gekommen zu sein, daß er verurteilt habe, sich für keine ausgedehnte charitative Tätigkeit Mittel durch launmännliche Betätigung zu verschaffen. Dr. Müller spielte während der Separatitzzeit eine besondere Rolle.

Racheakt im Steinbruch.

Am Steinbruch zu Mühlhagen ist seit längerer Zeit Mißbilligkeiten unter der Bevölkerung. Vor einigen Tagen hatte sich ein Stein gelöst, worauf die Schuld dem Schuttmeyer Horst, einem kräftigen Arbeiter, beigegeben wurde. Sonnabend trafen sich die Arbeiter und Sekretär des Transportarbeiterverbandes Werner in dem Steinbruch. Als er sich mit mehreren Arbeitern der Steinbruchschicht näherte, wo sich dort aufhielt, war dieser 10 Kilogramm Dynamit in das offene Schiefer. Es erfolgte eine furchtbare Explosion, wobei der 57 Jahre alte Horst und drei weitere Arbeiter sofort getötet wurden. Werner wurde schwer verletzt und hat bald darauf.

Die Trauerkundgebung in Berlin.



Der Vorbefehl der Reichswehr-Fahnenkompanie vor der Front des Reichstages.

Ausdehnung des Bierstreits in Berlin.

Die Streikstimmung unter den Berliner Gastwirten hat sich noch weiter vergrößert. Nachdem der sogenannte Kampfschlösser, der sich aus linksradikalen eingestellten Gastwirten zusammensetzt, für Montag mittag die Streikparole ausgegeben hat, hat sich auch die nationalsozialistische Gastwirter-Organisation für den Dienstagabend ausgesprochen. Da Hunderte von kleinen Gastwirten zu dieser Organisation gehören und auch die Kommunikation zöbische Anhänger haben, steht die Lage sehr ernst da. Die Entscheidung scheint also dem gleichen Verlauf zu nehmen wie in Hamburg, wo die Streikwelle denselben Ausgangspunkt nahm und dann auf alle übrigen Gastwirte übergriff.

Die in der Reichsversammlung der Gastwirtervereinigungen Berlin zusammengeschlossenen übrigen Organisationen treffen ebenfalls alle Vorbereitungen, um sich bei den Schritten der Verhandlungen mit der Reichsregierung dem Streik anzuschließen. Selbst für den Fall, daß die Regierung die Streikparole nicht, die Getränkesteuer der Bier, ist es noch durchaus nicht über, ob die in die Wege geleitete Streikbewegung aufzuhalten. Gerade die Getränkesteuer hat bei den Gastwirten große Erbitterung hervorgerufen, so daß man die Gelegenheit für ihre Beilegung nicht so ohne weiteres vorbeigehen lassen dürfte. Es gibt in Berlin etwa 18.000 Schaenlofale, von denen etwa 90 v. S. organisiert sind.

Die Trauerfeier für den verstorbenen König von Sachsen.

Aus Dresden wird gemeldet: Seit den frühen Morgenstunden des Sonntag lauten aus dem Schloß nach und nach sehr alle, die den toten König Friedrich August noch einmal sehen wollen, die Bewachter, Beamten, Angestellten und Arbeiter der sächsischen Behörden des Königs, Abordnungen der nationalen Verbände und der Militärkorps. Um 8 Uhr wurden die Trauerfeierlichkeiten mit einem katholischen und evangelischen Trauergottesdienst für die Beamten und Angestellten des Königs im Schloß eingeleitet. Der katholische Gottesdienst leitete der Kronprinz Georg. Er hielt eine stille Gebetsmesse für den Vater. Der evangelische Trauergottesdienst wurde von dem Erzpfarver von Reute abgehalten. Der Erzpfarver, der den König verabschiedet gefasst hat, konnte aus eigenem Verlangen ein lebhaftes Bild des Königs zeichnen. Er sprach von seiner Güte, von seinem wofürstlichen Herzen, die jeden, der ihm taunte, mit ihm verbunden.

Nach dem Gottesdienst öffneten sich die Porten des Hauptportals und hinein kamen alle, die dem toten König den letzten Gruß zufließen wollten. Sie gingen durch die Schloß- und Handen dann in dem grünen, schwarz angelegenen Saal des Schloßes, in dem der König aufgebahrt lag. Immer wieder füllte sich der Saal mit denen, die den toten König noch einmal sehen wollten bis zur Stunde der Trauerfeier, die im engeren Kreise stattfand. Anher den engsten Angehörigen des Königs, der Schwester Mathilde, der Tochter, Erzherzogin Anna, den Söhnen Kronprinz Georg, Prinz Christian Friedrich und Prinz Georg Heinrich, den beiden Schwägerinnen, dem Prinzen von Hohenzollern-Sigmaringen mit ihren Gattinnen nahmen auch die Kronprinzessin Cecilie mit ihrem Sohn Hubertus an der Feier teil. Außerdem hatten die nationalen Verbände, der Landvolk, die Universitäts- und die Technische Hochschulle Verbände und viele andere Vertreter entsandt. Man sah u. a. als Vertreter der Technischen Hochschule Professor Generalandwirtschaftsdirektor von Grotmann, für den deutschen Offiziersbund General Förde, den früheren sächsischen Ministerpräsidenten Graf Helldorn, den Landesamptmann Dr. von Doer, den Führer des sächsischen Landvolks, u. A. Robert Wenz, einen Vertreter der Reichswehr, den Minister des Königshauses, Grelgen von Tschampel, den Generalverwalter des Königs, Herr von Sauer, den Abt des Klosters Graßau und den Prinzen Geheide. Nach einem Gorgelesung: „Guter Vater, schlaft in Frieden, schlummer laßt in stiller Ruh“ hat die Feier beendet.

Seine Seele ruh in deiner Heimat an“ spendete Kronprinz Georg als Festgesandter im Königsstube seinen toten Vater den Segen, schloß in Frieden, schlummer laßt in stiller Ruh“ hat die Feier beendet.

Generaldirektor Hadebeil in Moabit.

Blanzfälligung. — Kontursverbrechen. Wegen des ehemaligen Generaldirektor Guido Hadebeil von der Inzestischen in Kontursverbrechen wurde Hadebeil in Moabit, schloß in Frieden, schlummer laßt in stiller Ruh“ hat die Feier beendet.

Mord an einem Erzbischof.

Ins Madrid wird gemeldet: Auf den Erzbischof von Pamplona, Konstantin Escorial Seminar, wurde ein Mordanschlag verübt. Der Würdenträger wurde durch mehrere Bombenwürfer getötet. Der Würdenträger wurde durch mehrere Bombenwürfer getötet. Der Würdenträger wurde durch mehrere Bombenwürfer getötet.

Ein Washington-Platz in Berlin.

Am Einweihungsakt mit dem preussischen Staatsminister hat der Volkspräsident von Berlin beschlossen, anlässlich der am 22. Februar zu feiernden 200. Wiederkehr des Geburtsstages von George Washington, dem großen amerikanischen Präsidenten, den weltlichen Teil des Friedrich-Karl-Platzes vor dem Scherz-Bahnhof — zwischen Wolfen- und Hugo-Freud-Strasse in Washington zu errichten.

Die Lebensrente des Falschmünzers.

Eigentlich bedeutet diese ganze Geschichte nichts anderes als einen Nachruf für einen Großmutter, der dank seiner verbredlichen Fähigkeiten ganz Amerika zu interessieren mußte. Dieser Mann, einer der angelegenen Bürger Mexikos, Don MacGlyn, starb nämlich vor einigen Tagen im 96. Lebensjahre.

MacGlyn hatte im Freiheitskrieg tapfer gekämpft und leitete der Beerdigung durch Verteilung von vorzüglichen Terraintanen ganz besondere Dienste. Als Mexiko 1846 seine staatliche Selbständigkeit erlangte, sollte die Verteilung in Dankbarkeit dem braven Tom eine kleine Abfindungssumme, die dieser zur Schaffung einer kleinen bürgerlichen Existenz verwendete. Er richtete sich eine Subsidien ein, arbeitete Tag und Nacht, so daß alle Welt die Unermüdbarkeit bewunderte, mit der MacGlyn seinem selbstgewählten Beruf nachging.

Die neugegründete Nationalbank Mexikos kämpfte zur gleichen Zeit mit großen Schwierigkeiten: kaum hatte sie eine neue Serie Banknoten herausgegeben, waren schon in achtundzwanzig Stunden deren Fälschungen da. Nicht etwa primitive Kopien, sondern schwer erkennbare tadellose Fälschungen, die in solcher Menge auftauchten, daß bald mehr gefälschtes als richtiges Geld im Umlauf war. Die Bemühungen der Bank zum organisierten jungen Polizei blieben erfolglos, bis ein Verfall zu Hilfe kam. Der Bürgermeister MacGlyn kam eines Tages zur Nationalbank, um eine fünfzigtausend Hunderterdollarnote zu wechseln. Man fragte, man kannte, man beriet in der Bank über den Fall und was sollte ihm heraus? Die Hunderterdollarnote blieb auf der einen Seite, die für den Wechsel zu machende Summe auf der anderen Seite. Die Hunderterdollarnote blieb auf der einen Seite, die für den Wechsel zu machende Summe auf der anderen Seite.

Die Folge waren zwei Jahre Sucht nach dem Geld. Die Fälschungen hörten nicht auf. Was nun folgte, ist grotesk und wohl nur in Mexiko möglich. Der ehemalige Bürgermeister wurde verhaftet und geprügelt, ohne Erfolg. Bis er eines Tages wieder auf frischer Erde erstarb wurde und eingekerkert werden konnte. Nun wiederholte sich der Qualitätsrückgang des Falschgeldes, und bald darauf die Verhaftung. Als sich das noch einmal abspielte hatte man die Verhaftung nicht mehr zu unterbreiten. Im Kampf des Fälschers mit der Staatsbank hatte der Fälscher gesiegt. Die Bank ließ den Fälscher gehen und gab ihm einen Kontorührungsvertrag: er und seine Stenografen, die niemals herausgefunden waren, sollten ihre Tätigkeit ein und Tom erhielt dafür eine recht ansehnliche Monatsrente bis an sein Lebensende.

Der Bürgermeister und der Blumstopf.

In einem kleinen Städtchen in der Nähe von Hannover ereignete sich vor einigen Tagen folgende kleine Tragikomödie: Der Herr Bürgermeister feierte unter großer Anteilnahme der Bevölkerung seinen 60. Geburtstag, und die Gratulationen, Telegramme und Präzente wollten kein Ende nehmen. Da erschien auch im Anzuge seiner Kollegen ein im Dienst grau gewordener Magistratsbeamter und überreichte seinem Vorgesetzten unter gekünsteltem Gesichtsausdruck einen prächtigen Blumstopf.

Der Herr Bürgermeister war sehr gut gekleidet schüttelte dem Beamten freundschaftlich die Hand und bot ihm Zigarren an. Da der Blumstopf aber so ausnehmend schön war, konnte es sich das Geburtstagsfest nicht vertragen, seine Wirkung in die blühenden Blüten zu setzen. Gleich darauf erlitt der Herr Bürgermeister einen furchtbaren Niesanfall, dem gleich darauf ein zweites, noch furchtbarer folgte. Die verarmten Gratulanten erklärten: Alles sah auf den alten Magistratsbeamten bis, dem die Angewandtheit sehr dankbar merkwürdig erschien.

Der Bürgermeister wollte der Sache aber auf den Grund gehen und noch noch einmal an dem prächtigen Daran. Prompt folgte der nächste Niesanfall. Daran fehlte er beiläufig das unglückliche Gesicht auf den Tisch und ließ die Gratulationen mit verbüßten Gesichtern stehen.

Der Bürgermeister wachte den Magistratsbeamten darauf eine Woche nicht an, und wiederum war davon überzeugt, daß er bald den Mann Brief erhalten müßte. Es wäre auch tatsächlich geschah, ohne jedoch, wenn das Stadtverordneten nicht schließlich doch den ehrlichen Beterungen des Geplagten Glauben geschenkt hätte. Die beiden Entsetz der Gratulationen aber sollen drei Tage nach ihrem Streich nicht haben sitzen können.

Datonische Vertreterseinschränkungen.

Der Vertreter auf den sächsischen Staatsbahnen ist in den letzten Monaten so stark zurückgegangen, daß die Eisenbahndirektion einschneidende Sparmaßnahmen ergreifen hat. Im Reichsverband Direktionsbereich werden allein 14 Vertretungen getrieben. Die Vertreterseinschränkungen werden sofort auch in dieser Mitteilung wird ein Anruf an die Bevölkerung veröffentlicht, in dem es heißt, daß die Einschränkungen infolge der großen Krise erfolgen mußten. An Stelle der getriebenen 44 Vertretungen werden sieben Ortsabteilungen ernannt. Der Schnellzugverkehr ist von den Vertreterseinschränkungen nicht betroffen worden.

